

Hallo Schweiz!

Den Start unseres Solardorfes im Centre-Sud von Burkina Faso habe ich vor 0.5 und 1.5 Jahren in absoluter Trockenheit erlebt - unsere Photovoltaik-Module haben die ersten Wasserpumpen getrieben, und erstaunliches Grün entfaltet auf unseren Feldern. Etwa 13'400 CHF hat uns der Verkauf der ersten 21 Tonnen Zwiebelernte eingebracht - die kalkulierte

Erwartung war höher - aber immerhin. Die Ziegen der Nachbarn haben einiges weggefressen - aber jetzt hat mein Junior-Agro-Consultant Elmar einen elektrischen Weidezaun angeschleppt, und drei Kilometer Maschendrahtzaun sind mittlerweile gezogen. Elmar ist via Ägypten angereist, wo er die Demeter-Landwirtschaft von Sekem kennengelernt hat, einer grossen Kooperative.

Seit dem Samstag 4. Oktober sitzen wir in einem durchnässten grünen Village Solaire Burkinabe. Am Sonntag verkieche ich mich unter dem Tresen vom Restaurant Village Solaire, und bin froh, dass mich der dreijährige Josofat links und sein kleiner Freund, ein Binnenflüchtling, etwas wärmen, als intensiver Regen gut eine Stunde auf das Blechdach prasseln. Nur noch Starlink-Internet verbindet uns mit der Aussenwelt, wenn der Regen die Sand-Schlammrinne auflöst. Kann der Lehrer am Montag anreisen? Dass unser 20km-abgelegenes Dorf Schulbildung anbietet nachdem die Lebensmittelversorgung sichergestellt ist, war für mich die nächste logische Etappe. Allein der auf 37 ha wachsende Mais sollte 300 Personen ernähren können, nach der Regenzeit wird nun der Reis geschnitten, und wir diskutieren die Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit der Baumwollproduktion - da bin ich froh, ist Elmar mit dabei. Spannend war die Maniok-Ernte - bis zu 50 kg Wurzelknolle pro Busch.

Montag: Der Lehrer kommt nicht. Schulstart - immerhin stehen 6 Schulbänke bereit, gefertigt aus eingeschmolzenem Plastikmüll. Die 5 Kinder aus dem Dorf werde ich dank Übersetzungs-Unterstützung von Koubra, unserer neuen Assistentin, wohl schon irgendwie bespassen können. Jedes eintrudelnde Kind darf ein farbiges Papier aussuchen, und ich versuche seinen Namen darauf zu notieren - wenn sie diesen denn sagen könnten. 30 Kinder trudeln am ersten Tag aus der Nachbarschaft ein, am Mittwoch zähle ich 60. Wenn dann auch noch Josofat vom Lehrstuhl runter fällt, macht's das nicht einfacher - viele Kleinkinder sind einfach mit den grossen mit-spaziert, endlich ist etwas los! Aus den Namensschilder falten wir zum Tagesende einen Papierflieger - die 6jährigen hatten wohl noch kaum je ein Papier in der Hand, und sie machen erste Kritzelversuche auf ihrem Flugzeug



Links. Inspektion Baumwoll-Feld - Asso will nicht glauben, dass ruinöser Baumwollanbau hunderttausend Inder in den Selbstmord getrieben hat; Rechts: Erster Schultag

Die Kreide für die kleinen Tafeln haben wir nach drei Tagen aufgebraucht - so ein Pack halte in einer Burkinabe-Schule normalerweise über eine Woche, „tadelte“ mich mein Geschäftsleiter. Dann haben sie sicher wenig Schreib-Übung... Aber ich will den Kindern nicht Papier und Bleistift verwehren, wenn sie die Mittagspause vor dem Schulzimmer verbringen - teilweise ohne Essen. Können wir ihnen das Essen verwehren? Ein erstes Kind fühlt sich schlecht, Kopfweg - er hat auch nichts gegessen... Aber nur jene zu bedienen, die sich frech oder geschickt „vordrängen“ - das geht auch nicht. Und wie kassieren wir Schulgeld ein? 50 CHF pro Schuljahr sind bei 850 CHF Durchschnittseinkommen nicht wenig. Bildung wird zum Exportgut unseres selbstversorgenden Dorfes - und die Nachbarn können mit Arbeitsleistung bezahlen, in der Trockenzeit, wo es anderswo kaum Jobs gibt.

Bei aller Sinnhaftigkeit strapaziert mich der unvorhergesehene Einsatz als Lehrer - nächste Woche soll endlich ein richtiger Lehrer kommen. Gestern übernahm Elmar die 14 Kleinsten. Wie man mit Klötzchen spielen kann, will gelernt sein. Zuerst mal hamstern alle Klötze - keiner kann spielen. Am zweiten Tag singe ich eine Viertelstunde „Asseyer-Vous“ und sortiere dann die Klötzchen nach Farbe. Wohin gehört euer Klötzchen? Dann kann pro Farbe ein Grüppchen spielen - erst langsam funktioniert's. Den Zweitklässlern will ich die Uhrzeit erklären - wenn ich eine Halbstunde vor Schulstart zum Schulzimmer kommen, stürmen alle rein - ohne Uhr sie haben keine Ahnung, welche Zeit ist. Als ich die neue Schuluhr aus dem Karton ziehe, fahren die 2.Klässler staunend dem Zeiger nach - aber ich fordere sie noch weiter: Auf google-earth zeige ich ihnen die Solarmodule, neben denen wir sitzen, und zoomte weiter raus - das ist

Afrika - rund herum ist Wasser - mit google.street-view reisen wir nach Accra ans Meer. Afrika ist ein Teil der Erde - und die Erde ist eine Kugel, die sich dreht! Krasse Vorstellung - ich suche eine Kugel, um den Wechsel von Tag und Nacht darzustellen. Finde nur so eine süsse Teig-Kugel, die wir jeweils zum Frühstück verspeisen - die wollen natürlich alle. Wer weiss, weshalb die Sonne untergeht, bekommt die Süssigkeit! Ich frage die zwei Arbeiter, die gerade die Wandtafeln mörteln, ob sie die Frage übersetzen können - nein, sie sind Togolais und sprechen kein Kasena. Voila - Geographie - Togo ist eure Nachbarland! Unser Tuktuk-Fahrer kann dann doch noch übersetzen: Cuverimu! Sie (die Kugel bzw. die Erde) dreht sich!

Täglich machen wir mit den Schülern einen Postenlauf über's Land, zählen die Bäume und Motorräder. Un, deux - oh, super Addition, da kämpft sich noch ein Motorrad durch den Bach, $2+1=3$! Wir stoppen jeweils bei der Solarpumpe, die Elmar und ich am Sonntag eingerichtet haben, um etwas Sauerstoff in das Wasserbecken mit 10'000 Tilapia-Fischchen zu bringen. Fällt der Schatten eines Kindes auf das Solarmodul, stellt sie ab - Solarenergie einfach erklärt. Doch Sachen erklären scheint in hiesigen Schulen unüblich - meine „Assistentin“ zögert mit Übersetzen. Die Kinder erfahren wohl erst mal, nicht verstanden zu werden und nicht zu verstehen - auch Burkinabe-

Lehrer verstehen die Lokalsprache oft nicht und drillen über Routine - „en pas, petit pas“ singend im Militärschritt. Bringen wir's besser hin? Ich bin eigentlich nicht her gekommen, um die Herausforderungen zu erleben - sondern um etwas zu verbessern!

Die Schule ist eigentlich nur Ablenkung von all den anderen Dingen, die derweil laufen... In Ouagadougou haben wir die Zucht von „Soldat Noir“ besichtigt. Nein, nicht für den Jihad - die Larven dieser Insekten eignen sich als Fischfutter. Maschinen zur Maniok-Verarbeitung sowie der grosse Ofen für die Solarbäckerei sind angekommen, ebenso die Batterien für ein neues PV-Mini-Grid, an das hoffentlich noch während meiner Zeit hier die ersten 20 Haushalte angeschlossen werden. Weniger als 40% der Haushalte sind ans öffentliche Netz angeschlossen - und doch traf ich ein Unternehmen mit grossen Elektromobilitäts-Vorhaben. Bereits etwa 300 Elektroautos seinen in Burkina Faso unterwegs - sie verkaufen BYD und auch an den Staat. Wir diskutieren eine Ladestation auf unserem Land. Vielleicht sogar Fernbusse elektrisch laden - ein ambitioniertes Vorhaben - aber als Solaringenieur würde ich mich da fast wohler fühlen denn als Landwirt und Lehrer :-)

Sonnige Grüsse, Henry



Links: Bewässerungsbecken mit Fischchen, hinten unsere „Häuschen“ und das Restaurant Village Solaire, wo ich gut gepflegt werde; Rechts: Solafrique-Team auf unserem Land: Chef Technique, Chef Bureau, meine Wenigkeit und Geschäftsführer Asso



*Links. Unser „Restaurant Village Solaire“ - der Betonboden hier ist wohl einzigartig weit und breit :-)
Mitte: Montage erster Lithiumbatterien für das Minigrid, zusammen mit Geschäftsführer Asso
Rechts: Hier wird in einem einfachen Ofen Plastikmüll in Tische umgeschmolzen...*